

PRAXISNETZE UND KLINIKEN SCHLAGEN DIGITALE BRÜCKEN

Wie digitale Vernetzung in regionalen Versorgungsstrukturen funktionieren kann, erfuhren die Teilnehmer einer Pressekonferenz Mitte April in München-Pasing. Eingeladen hatten zu der Veranstaltung das Praxisnetz Münchner Ärzte West und Umgebung sowie das Helios Klinikum München West. Beide Organisationen betonten das Zukunftsweisende von sektorenverbindenden Projekten und machten Lust auf mehr digitale Brücken.

Zu den größten Arztnetzen in Bayern zählt das Praxisnetz Münchner Ärzte West und Umgebung e. V. mit 93 Mitgliedspraxen und zirka 240 Haus- und Fachärzten. Das im Jahr 2006 gegründete Netz ist bereits seit einem Jahr auf Stufe I der KVB anerkannt und zeichnet sich durch einen hohen Grad an Digitalisierung aus. Auch der neue Geschäftsführer Dr. rer. nat. Francisco X. Moreano sowie der neue Vorstand Dr. med. Andreas Czernik führen diesen Ansatz mit neuen und innovativen Impulsen weiter fort. Neben netzinternen Versorgungsleitlinien, Steuerung, Controlling und der Auswertung der netzeigenen Versorgungsdaten zur Verbesserung der Versorgungsqualität, arbeitet das Praxisnetz mit einem netzinternen Kommunikationssystem sowie einer elektronischen Patientenakte.

Möglich ist der Datentransfer durch die digitale Vernetzung von derzeit 52 Einzelpraxen, Berufsausübungsgemeinschaften und medizinischen Versorgungszentren innerhalb des Praxisnetzes. Bereits seit 2011 erlaubt eine gemeinsame, einheitliche Praxisverwaltungssoftware den reibungslosen Austausch von Patientendaten zwischen diesen Netzpraxen. Die Daten werden dezentral gespeichert, das bedeutet,



sie verbleiben in den jeweiligen Praxen. Jeder Patient entscheidet selbst, ob seine Daten an andere Ärzte weitergeleitet werden oder nicht. Erst nachdem der Patient einer Weiterleitung zugestimmt hat, erfolgt die Datenübertragung. Ein Widerruf der Bewilligung durch den Patienten ist jederzeit möglich. So behält jeder Patient die Kontrolle über seine Daten.

KVB-Förderung aus dem Strukturfonds

Aber die Verbesserung der internen Kommunikation war für die Verantwortlichen des Praxisnetzes „Münchner Ärzte“ nicht genug – eine digitale Brücke zum stationären Sektor sollte geschaffen werden: Das innovative Projekt „EDV-Vernetzung der Mitgliedspraxen mit Krankenhäusern“, das von der KVB seit dem Jahr 2016 aus dem Strukturfonds gefördert wird.

Auf der Pressekonferenz konnten die Helios-Klinik in Pasing und das Praxisnetz „Münchner Ärzte“ ihr gemeinsames Pilotprojekt nun

einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen und erläuterten an einem anschaulichen Beispiel die Funktionsweise der EDV-Vernetzung.

Fallbeispiel zeigt den Mehrwert für Patienten und Ärzte

Ausgangspunkt des – selbstverständlich anonymisierten – Beispiels ist die Hausarztpraxis des Netzmitglieds Dr. med. Kathrin Hamann in Pasing. Sie schildert den Fall eines Patienten, der zu ihr in die Praxis kommt und bereits an der Datenvernetzung teilnimmt. Dies erkennt die Ärztin mit einem Blick an einem blauen Symbol in der digitalen Patientenakte. Dort entnimmt sie ebenfalls die Historie des Patienten: Dieser war erst vor Kurzem mit Schwindelsymptomen in der Praxis. Heute klagt er über Husten und Druckschmerzen in der Brust. Sie überweist ihn daraufhin sofort an den Netzkardiologen mit Verdacht auf Vorhofflimmern. Als Netzpatient erhält der Betroffene noch am selben Tag einen Termin beim Kardiologen. Netzmitglied Dr. med. Andreas Czernik, Facharzt

für Innere Medizin, erhält den chronologischen Behandlungsverlauf und relevante Daten, wie etwa Laborwerte, bereits bevor er den Patienten zu Gesicht bekommt. Er stellt einen Herzinfarkt fest, weist den Patienten in die Klinik ein und informiert umgehend die Hausärztin. Die behandlungsrelevanten Patientendaten erhält die Klinik bereits vor dem Eintreffen des Patienten, denn die Daten der haus- und fachärztlichen Praxen werden automatisch an das Klinikum weitergeleitet. Dieses stellt wiederum den Netzpraxen, die an der Therapie beteiligt waren, alle notwendigen Informationen zur Entlassung des

Neubauer, Leiter des Instituts für Gesundheitsökonomik München, mit Elan durch die anschließende Podiumsdiskussion. Mit Dr. med. Pedro Schmelz, erster stellvertretender KVB-Vorstandsvorsitzender, Martin Felber, stellvertretender Direktor AOK München, Prof. Dr. oec. publ. Claudia Wöhler, Geschäftsführerin Barmer Landesvertretung Bayern, Christian Brucks, ehemaliger Geschäftsführer des Praxisnetzes Münchner Ärzte, und Franzel Simon, Vorsitzender der Geschäftsführung Helios Deutschland, war das Podium prominent besetzt. Schmelz lobte das zukunftsweisende Modellprojekt,

Paragraf 95 Absatz 1a SGB V der Gesetzgeber anerkannten Praxisnetzen die Möglichkeit gegeben hat, medizinische Versorgungszentren zu gründen, können diese ein Gegengewicht zu Private Equity Gesellschaften bilden. Lob gab es auch seitens der Krankenkassen. Zur AOK Bayern, die bereits seit zehn Jahren Partner des Praxisnetzes Münchner Ärzte ist, gesellte sich in diesem Jahr die BARMER. Helios-Chef Simon machte deutlich, dass eine solche gelungene Kooperation zwischen einem Praxisnetz und einer Klinik grundsätzlich die Notwendigkeit von Krankenhaus-MVZ in Frage stellt. Er ermu-



Günter Neubauer führte durch die Podiumsdiskussion und moderierte die Fragen der zahlreichen Pressevertreter.

Patienten zur Verfügung. Der nun beidseitige Datenaustausch, von den Netzpraxen hin zur Klinik und wieder zurück, optimiert das Entlassmanagement und die Patientensicherheit.

Podium ermutigt Nachahmer

Nach der Vorstellung des Projekts führte Prof. Dr. rer. pol. Günter

das zeige, dass die Gestaltung der Digitalisierung aus der Ärzteschaft heraus der richtige Weg sei. Ferner begrüßte er das Konstrukt Praxisnetz als Kooperationsmodell, das jungen Ärzten einen leichteren Einstieg in das Berufsleben ermögliche und zugleich den kollegialen Austausch stärke. Da nun mit dem neuen Terminservice- und Versorgungsgesetz – kurz TSVG – in

tigte andere Netze in Deutschland dazu, solche Kooperationen ebenso zu realisieren und den Informationsaustausch von Behandlungsdaten über Fach- und Sektorengrenzen hinweg zu fördern.

Dr. rer. pol. Sandra Héroult (KVB)